

Reclams Kleiner Schauspielführer

Reclam Sachbuch premium

Reclams Kleiner Schauspielführer

Herausgegeben von Marion Siems

Reclam

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14004
2009, 2020 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2020
RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und
RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co., Stuttgart
ISBN 978-3-15-014004-8
www.reclam.de

Inhalt

Vorwort 11

Aischylos	17
Die Orestie	18
Edward Albee	22
Wer hat Angst vor Virginia Woolf?	23
Aristophanes	25
Lysistrate	26
Samuel Beckett	27
Warten auf Godot	29
Thomas Bernhard	30
Theatermacher	32
Heldenplatz	33
Wolfgang Borchert	35
Draußen vor der Tür	36
Bertolt Brecht	38
Die Dreigroschenoper	40
Mutter Courage und ihre Kinder	41
Der gute Mensch von Sezuan	43
Leben des Galilei	44
Georg Büchner	46
Dantons Tod	48
Leonce und Lena	50
Woyzeck	52
Friedrich Dürrenmatt	53
Der Besuch der alten Dame	54
Euripides	56
Medea	57

Max Frisch	59
Andorra	60
Johann Wolfgang Goethe	61
Götz von Berlichingen	63
Iphigenie auf Tauris	65
Faust. Eine Tragödie	68
Faust, der Tragödie zweiter Teil	71
Nikolaj Gogol	75
Der Revisor	76
Carlo Goldoni	77
Der Diener zweier Herren	78
Maxim Gorki	79
Nachtasyl	80
Christian Dietrich Grabbe	81
Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung	82
Peter Handke	83
Publikumsbeschimpfung	85
Kaspar	86
Gerhart Hauptmann	87
Die Weber	89
Der Biberpelz	91
Friedrich Hebbel	92
Die Nibelungen	94
Rolf Hochhuth	96
Der Stellvertreter	96
Hugo von Hofmannsthal	98
Jedermann	99
Ödön von Horváth	101
Geschichten aus dem Wiener Wald	103
Kasimir und Karoline	105

Henrik Ibsen	106
Peer Gynt	108
Nora [Ein Puppenheim]	110
Eugène Ionesco	112
Die Nashörner	113
Elfriede Jelinek	114
Ein Sportstück	117
Sarah Kane	118
Zerbombt	119
Heinrich von Kleist	120
Der zerbrochne Krug	122
Das Käthchen von Heilbronn oder Die Feuerprobe	124
Penthesilea	126
Amphitryon	127
Jakob Michael Reinhold Lenz	129
Der Hofmeister oder Vorteile der Privaterziehung	131
Die Soldaten	132
Gotthold Ephraim Lessing	134
Miss Sara Sampson	136
Minna von Barnhelm oder Das Soldatenglück	137
Emilia Galotti	139
Nathan der Weise	140
Dea Loher	143
Adam Geist	144
Marius von Mayenburg	146
Feuergesicht	147
Arthur Miller	148
Tod eines Handlungsreisenden	150
Hexenjagd	151
Molière	153
Der eingebildete Kranke	154

Der Tartuffe oder Der Betrüger	157
Der Menschenfeind	158
Heiner Müller	160
Hamletmaschine	162
Johann Nestroy	163
Der Talisman	165
Eugene O'Neill	166
Eines langen Tages Reise in die Nacht	167
Harold Pinter	169
Der Hausmeister	170
Luigi Pirandello	172
Sechs Personen suchen einen Autor	173
Mark Ravenhill	175
Shoppen & Ficken	176
Jean-Paul Sartre	178
Geschlossene Gesellschaft	179
Friedrich Schiller	180
Die Räuber	183
Kabale und Liebe	185
Don Karlos	186
Maria Stuart	189
Roland Schimmelpfennig	192
Die arabische Nacht	193
Arthur Schnitzler	194
Reigen	196
William Shakespeare	197
Romeo und Julia	200
Ein Sommernachtstraum	202
Hamlet, Prinz von Dänemark	204
König Lear	207
Macbeth	210

George Bernard Shaw	212
Pygmalion	213
Sophokles	215
Antigone	216
König Ödipus	218
Botho Strauß	220
Trilogie des Wiedersehens	223
August Strindberg	225
Fräulein Julie	227
Totentanz	228
George Tabori	230
Mein Kampf	232
Anton Tschechow	233
Die Möwe	235
Drei Schwestern	237
Der Kirschgarten	238
Frank Wedekind	240
Frühlings Erwachen	242
Peter Weiss	244
Die Ermittlung	245
Oscar Wilde	247
Bunbury oder Es ist wichtig ernst zu sein	248
Tennessee Williams	249
Endstation Sehnsucht	251
Carl Zuckmayer	252
Der Hauptmann von Köpenick	253

Vorwort

Theatereinsteiger und Theater routiniers

Reclams *Kleiner Schauspielführer* mit seiner komprimierten, alphabethisch geordneten Sammlung von Bühnenstücken wendet sich gleichermaßen an Theatereinsteiger wie an Theater routiniers. Die Stückauswahl orientiert sich sowohl an den Spielplänen deutschsprachiger Bühnen als auch an den Lehrplänen der Schulen und Universitäten. Außerdem hat auch der Blick auf die Bedeutung einzelner Werke innerhalb der Dramen- und Theatergeschichte über ihre Aufnahme in Reclams *Kleinen Schauspielführer* entschieden. So ist etwa Goethes Historiendrama *Götz von Berlichingen mit der eisernen Hand* (UA 1774) selten auf den Lehr- und Spielplänen vertreten, wenngleich es mit seiner offenen Form, den 59 Einzelszenen und seiner rohen Alltagssprache für den Bruch mit den dramatischen Konventionen des klassizistischen Trauerspiels steht und den Beginn der Sturm- und Drang-Epoche innerhalb der Dramengeschichte markiert.

Auch verdienen es bestimmte Autoren, nicht aus dem kollektiven Theatergedächtnis verloren zu gehen, wie etwa Christian Dietrich Grabbe. Detmolds »betrunkener Shakespeare« – so charakterisierte ihn Heinrich Heine – gehört neben Kleist und Büchner zu den bedeutendsten deutschsprachigen Dramatikern zwischen Klassik und Vormärz.

Die Fülle der Gegenwartsdramatik wird hier exemplarisch, zwangsläufig jedoch in einer subjektiven Auswahl vorgestellt. Besprochen sind dabei jeweils die Stücke, mit denen die hier aufgenommenen, zeitgenössischen Autoren ihren Durchbruch hatten.

Aufbau und Autoren der Artikel

Basierend auf dem im Jahr 2005 von Grund auf neu herausgegebenen *Reclams Neuer Schauspielführer* mit seinen chronologisch nach Lebensdaten angeordneten rund 300 Dramatikern mit über 600 Stücken wurde der *Kleine Schauspielführer* zugunsten eines schnellen Zugriffs alphabetisch nach den über 50 Autoren organisiert, von denen rund 90 Werke besprochen sind.

Der einzelne Artikel beginnt mit einem Überblick über die Biographie des Dramatikers. Es schließen sich Inhaltsangaben und kritische Würdigungen der vorgestellten Stücke an. Der biographische Abschnitt beleuchtet die wichtigsten Stationen des Autors und ordnet sein Gesamtwerk theatergeschichtlich ein. Auf chronologische Vollständigkeit wurde verzichtet zugunsten der Darstellung von biographischen Besonderheiten, der Verschiedenartigkeit der Themen und dem besonderen Stil des jeweiligen dramatischen Werkes.

Der Inhaltsbeschreibung geht ein Abschnitt mit Informationen zum Stück voran. Hat der Autor die dramatische Form seines Stücks ausdrücklich benannt, etwa Tschechow sein »*Der Kirschgarten. Komödie in vier Akten*«, so wurde diese Angabe aufgenommen. Da jedoch die eigentlichen Urheber dieser Angaben oft nur schwer oder gar nicht zu ermitteln sind (war es der Verlag oder der Autor selbst?), entfallen pauschale Verweise wie z. B. »*Schauspiel in fünf Akten*« dann, wenn sie zum Verständnis des Stücks nichts beitragen.

Die Daten der Uraufführungen (UA) und deutschsprachigen Erstaufführungen (DSE) beruhen bis ins 18. Jahr-

hundert teilweise auf Vermutungen bzw. erstmalig erwähnten Aufführungen. Fand die Uraufführung eines Stückes außerhalb des Herkunftslandes oder als Übersetzung statt, wird neben den UA- und DSE-Daten auch die jeweilige Erstaufführung im Herkunftsland (EA) angegeben, soweit diese überliefert wurde.

Die Personenangaben sind teilweise gekürzt wiedergegeben, denn eine vollständige Angabe der Figuren, die vom Autor geschaffen wurden, hätte z. B. bei Goethes *Faust II* bereits ein Vielfaches des Platzes erfordert, der für die Beschreibung des Stückes selbst zur Verfügung stand. Ort- und Zeitangaben erfolgen immer dann, wenn sie vom Dramatiker vorgesehen worden sind, eindeutig erschließbar waren und der Orientierung des Lesers dienen. Ab dem 20. Jahrhundert sind diese Hinweise überhaupt meist nur dann zu finden, wenn sie den Stücktexten vorgestellt wurden.

Um dem Leser einen weitestgehend unvoreingenommenen und neugierigen Blick auf das zu erwartende Bühnengeschehen zu ermöglichen, wurde die Beschreibung des Inhalts sachlich und möglichst frei von Interpretationen, allzu gängigen Charakterisierungen wie etwa »der edle Nathan« sowie von formalen Hinweisen gehalten. Die Inhaltsbeschreibung konzentriert sich auf eine kompakte Wiedergabe der Grundkonstellationen und -konflikte. Erst der auf die Stückbeschreibung folgende Abschnitt vermittelt Lesarten, verweist auf formale, auch theatergeschichtliche Besonderheiten oder bezieht die Rezeption des Werkes ein.

Dem Wesen von Theatertexten entsprechend, die die Bühnenpraxis brauchen, sind die Artikel in diesem Schau-

spielführer sowohl von Literaturwissenschaftlern als auch von Theaterpraktikern verfasst worden. Die Gruppe der 17 Autoren setzt sich zusammen aus dem Klassischen Philologen Thomas Hidber (Th. H.), der Romanistin Susanne Friede (S. F.), der Hispanistin Bärbel Dornbusch (B. D.), dem Skandinavisten Joachim Grage (J. G.), dem Slawisten Dietmar Gass (D. G.), der Literaturwissenschaftlerin Monika Hecking (M. H.), den Germanisten Günter Baumann (G. B.), Hannes Fricke (H. F.), Willi Huntemann (W. H.), Jörn Mensching (J. M.) und Michael Schmitz (M. Sch.) sowie den Schauspielregisseuren Ellen Brüwer (E. B.), Katharina Gerschler (K. G.), Alexander Gruber (A. G.), Holger Schröder (H. Sch.), Marion Siems (M. S.) und Frank Wilmes (F. W.).

Kunst und Bildung

Reclams *Kleiner Schauspielführer* kann natürlich keinen Aufschluss darüber geben, wie die konkrete Inszenierung aussehen wird, die auf dem Spielplan steht. Dafür aber erschließt er dem Leser die Geschichten, die auf der Bühne gespielt werden. Dahinter steht der Wunsch, dass der Zuschauer über die Frage nach der Intention des Autors hinausgehen und sich auch damit befassen möge, was der Regisseur dem Publikum mit seiner Umsetzung des Textes vermitteln möchte: Wie haben sich Regieteam und Ensemble dem Werk genähert? Warum ist gerade dieser Zugang gewählt worden?

Die meisten Theater suchen das Gespräch mit ihrem Publikum – die Leser des *Kleinen Schauspielführers* seien eingeladen, dieses anzunehmen und so aktiv dafür zu sor-

gen, dass das Theater ein spannender, unterhaltsamer, aufregender Ort der öffentlichen, bildenden, politischen und ästhetischen Diskussion bleibt.

Marion Siems, Nürnberg, 2009

Aischylos

* 525/524 v. Chr. Eleusis (bei Athen)

† 456/455 v. Chr. Gela (auf Sizilien)

Aischylos ist der erste Dramatiker der Theatergeschichte, von dem vollständige Stücke erhalten sind, nämlich sechs von ursprünglich wohl über 80: *Die Perser* (472 v. Chr.), *Sieben gegen Theben* (467 v. Chr.), *Die Schutzflehenden* (um 465–460 v. Chr.) sowie die Tragödientrilogie *Orestie* (458 v. Chr.) mit *Agamemnon*, *Die Choeporen* und *Die Eumeniden*. Wahrscheinlich nicht von Aischylos stammt das unter seinem Namen überlieferte Stück *Der gefesselte Prometheus*, dessen Datierung unklar ist. Als Abkomme eines alten Adelsgeschlechts im Jahre 525/524 v. Chr. in Eleusis bei Athen geboren, kämpfte Aischylos 490 v. Chr. bei Marathon und 480 v. Chr. bei Salamis gegen die Perser. Er soll im Jahre 499 v. Chr. erstmals an Dramenwettkämpfen teilgenommen und 484 v. Chr. seinen ersten Sieg errungen haben. Auf Einladung des Tyrannen Hieron reiste er mehrfach nach Syrakus, wo er ebenfalls Tragödien aufführte. Bei einem solchen Aufenthalt auf Sizilien starb der Dichter 456/455 v. Chr. in Gela. Aischylos hat die Entwicklung der klassischen griechischen Tragödie maßgeblich beeinflusst, indem er u. a. den zweiten Schauspieler (zunächst stand dem Chor nur ein Schauspieler gegenüber) einführte und die Figurenrede (gegenüber den Chorpartien) zum wichtigsten Bestandteil der Tragödie machte. *Die Perser* sind das älteste erhaltene Drama der Weltliteratur und zugleich die einzige überlieferte griechische Tragödie zeitgeschichtlichen (d. h. nicht mythischen) Inhalts. Aischylos' Stücken liegt eine theologische Konzepti-

on zu Grunde, nach der menschliches Unrecht und Hybris stets gerecht bestraft werden. Das 19. Jh. hat Aischylos für die moderne europäische Bühne wiederentdeckt. Th. H.

Die Orestie (Oresteia)

UA Große Dionysien, 458 v. Chr.; Dionysostheater, Athen

DSE (Auszüge in einem Stück) 12. April 1868; Hoftheater, Meiningen (in einer Bearb. von W. Rossmann)

DSE 24. November 1900; Theater des Westens, Berlin (in der Bearb. von H. Oberländer)

In Athen wurden Tragödien nicht als Einzelstücke aufgeführt, sondern die Tragiker traten im Rahmen der Dramenwettkämpfe während der großen Dionysos-Feste mit jeweils einer Tetralogie, bestehend aus 3 Tragödien und einem Satyrspiel, gegeneinander an. Aischylos' *Orestie* ist die einzige vollständig erhaltene antike Tragödientrilogie (das zugehörige Satyrspiel *Proteus* ist verloren).

Agamemnon

Personen Ein Wächter – Chor argivischer Greise – Klytaimestra, Frau des Agamemnon – Ein Herold – Agamemnon, König von Mykene – Kassandra, Seherin und Kriegsbeute Agamemnons – Aigisthos, Liebhaber der Klytaimestra

Ort Mykene, vor dem Palast

Zehn Jahre hatte es gedauert, bis die Griechen Troja einnehmen konnten. Nun endlich kehrt Agamemnon, Feldherr der Griechen und König von Mykene, in seine Heimat

zurück. Als Kriegsbeute führt er die trojanische Königinstochter und Seherin Kassandra mit sich. Seine Frau Klytaimestra begrüßt ihn wortreich und lässt ihn in den Palast eintreten. Kassandra bleibt vorerst allein zurück und prophezeite dem Chor, wie Agamemnon gleich von seiner Frau im Bad erschlagen wird. Auch sieht sie ihre eigene Ermordung durch Klytaimestra ebenso voraus wie die späteren Sühnemorde des Orestes an seiner Mutter und deren Liebhaber Aigisthos. Bereit zu sterben, geht sie in den Palast, aus dem die Todesschreie Agamemnons gellen. Kurz darauf tritt Klytaimestra mit bluttriefender Doppelaxt vor die Tür und röhmt sich der beiden Morde, die sie mit Agamemnons Opferung ihrer Tochter Iphigeneia sowie mit dessen ehebrecherischem Verhältnis zu Kassandra rechtfertigt. Derweil erklärt sich ihr Liebhaber Aigisthos unter Verweis auf die Untaten von Agamemnons Vater Atreus zum neuen Herrscher.

Die Choeporen

(*Choēphoroi* – »Die Weihgussträgerinnen«)

Personen Orestes, Sohn Agamemnons und Klytaimestras – Chor der Mägde – Elektra, Schwester des Orestes – Klytaimestra – Aigisthos, ihr Geliebter, König von Mykene – Pylades, Gefährte des Orestes – u. a.

Ort Mykene, vor dem Königspalast

Viele Jahre, nachdem sie ihren Mann Agamemnon umgebracht hatte, schickt Klytaimestra, getrieben von dunklen Vorahnungen nahender Rache, ihre Tochter Elektra zum Grabmal Agamemnons, um den Toten mit Opferspenden zu versöhnen. Dort trifft Elektra auf ihren Bruder Orestes,

der in Begleitung seines Gefährten Pylades aus der Verbannung zurückgekommen ist, um den Vater zu rächen, wie ihn Apollons Orakel anwies. Gemeinsam erbitten die Geschwister den Beistand des Ermordeten. Elektra geht zurück zum Palast, Orestes und Pylades folgen später, geben sich als Angehörige des thessalischen Stammes der Phoker aus und melden den Tod des Orestes. Als Aigisthos die gute Nachricht persönlich entgegennehmen will, wird er von Orestes erschlagen. Als aber Klytaimestra herbeieilt und ihren Sohn um Gnade anfleht, schwankt dieser zunächst, bis ihn Pylades an Apollons Auftrag erinnert. Nach vollbrachtem Muttermord flieht Orestes vor den Rachegeistern (Erinyen) Klytaimestras außer Landes, um die Tat im delphischen Heiligtum zu sühnen.

Die Eumeniden

(*Eumenides* – »Die Wohlwollenden«)

Personen Delphische Priesterin – Apollon – Orestes – Schatten der Klytaimestra – Chor der Erinyen – Chor der Geleitenden

Ort Delphi, Heiligtum Apollons; später Athen, Heiligtum der Athene und Areopag

Nach der Tötung seiner Mutter Klytaimestra – die Apollon als Rache wegen Klytaimestras Mord an ihrem eigenen Gatten befohlen hatte – ist Orestes vor der zürnenden Schar der greisen Rachegöttinnen, der Erinyen, nach Delphi geflohen. Dort entsühnt ihn Apollon in seinem Heiligtum von der Tat. Apollon schickt Orestes weiter nach Athen, wo er das Götterbild der Athene umarmen und dann von einem Gericht freigesprochen werden soll. Orestes, weiterhin von den Erinyen gejagt und verfolgt,

ruft Athene in ihrem Heiligtum um Hilfe und um Abhaltung eines Gerichts an. Als Anklägerinnen fordern die Erinyen den Tod des Muttermörders, während sich Orestes mit Hinweis auf die gottbefohlene Rache für seinen von Klytaimestra ermordeten Vater verteidigt. Nachdem Apollo persönlich Zeugnis abgelegt hat, führt Athenes Votum bei Stimmengleichheit der Richter Orestes' Freispruch herbei. Zugleich besänftigt Athene die rachsüchtigen Erinyen durch Zuweisung eines neuen Kultortes und bewirkt so deren Wandlung zu wohlgesinnten Göttinnen – den »Eumeniden«.

Die trilogische Anlage ermöglicht die dramatische Umsetzung des Geschlechterfluchs über die Generationen hinweg. Die Abfolge von Mord und Blutrache stellt die handelnden Menschen immer wieder vor unlösbare Situationen. Erst im letzten Stück wird der Zyklus von Mord und Rache durch das von Göttern in Athen gestiftete Prinzip der Gerichtsbarkeit und des Rechts überwunden. Die Morde im Hause der Atriden gehören zu den im neuzeitlichen Drama am häufigsten behandelten antiken Stoffen überhaupt, bearbeitet u. a. von Ch. Leconte des Lisle, *Les Erinnyses* (1837), A. Dumas, *Orestie* (1865), E. O'Neill, *Trauer muss Elektra tragen. Eine Trilogie* (1931) oder G. Hauptmann, *Atriden-Tetralogie* (1941–48). Mit dem Stoff beschäftigt sich auch Ch. Wolfs Erzählung *Kassandra* (1983).

Th. H.

Edward Franklin Albee

* 12. März 1928 Washington (D. C.)

Kurz nach seiner Geburt wurde E. F. Albee von dem wohlhabenden Theaterunternehmer Reed A. Albee adoptiert. Nach dem Studium der Mathematik jobbte er, obwohl finanziell durch eine Erbschaft unabhängig, als Gelegenheitsarbeiter in New York. Seinen Durchbruch als Dramatiker erlebte Albee mit der Uraufführung seiner absurden *Zoogeschichte* 1959 in Berlin, die er in einem seiner jüngsten Stücke wieder aufgriff (*Peter and Jerry*, UA 2007). Drei Jahre später folgte das Ehedrama *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* (1962). Seither gilt er neben T. Williams und A. Miller als der bedeutendste und einflussreichste amerikanische Dramatiker der Nachkriegszeit. Albee attackiert gesellschaftliche Missstände wie Rassendiskriminierung in *Der Tod der Bessie Smith* (UA 1960) oder Konsumverhalten und Prestigedenken der amerikanischen Mittelklasse in *Alles im Garten* (UA 1967). Außerdem liebt er die Satire, zu der *Der amerikanische Traum* (UA 1960) und *Seeeskapade* (UA 1974) gehören. Solange er Bühnenrealismus und Dialogkunst nicht vernachlässigte, hatte er Erfolg mit Stücken wie *Empfindliches Gleichgewicht* (UA 1966) oder *Drei große Frauen* (UA 1991), für die er jeweils den Pulitzerpreis erhielt. Seine Vorliebe für abstrakte und absurde Metaphorik in *Winzige Alice* (UA 1964) oder *Der Mann, der drei Arme hatte* (UA 1983) teilte das Publikum jedoch nicht. Nach seinem realistisch-grotesken *Spiel ums Baby* (UA 1998) gelang Albee 2002 aber erneut ein Broadwayerfolg mit seiner raffinierten Boulevard-Komödie *Die Ziege oder Wer ist Sylvia?*, die mit dem Tony Award als bester drama-

tischer Text des Jahres ausgezeichnet wurde. Die Komödie *Occupant* (UA 2008) ist eine Hommage an die Bildhauerin Louise Nevelson. A. G.

Wer hat Angst vor Virginia Woolf?

(Who's Afraid of Virginia Woolf?)

UA 13. Oktober 1962; Billy Rose Theatre, New York

DSE 13. Oktober 1963; Schiller-Theater/Schlosspark-Theater, West-Berlin

Personen Martha, Anfang 50, jünger aussehend, stattlich – George, ihr Mann, 6 Jahre jünger als sie – Putzi, 26, schmal, blond – Nick, ihr Mann, 30, blond, gutaussehend

Ort Wohnzimmer eines College-Professors

Gegen zwei Uhr morgens kommen Martha und George von einer Feier am College, dessen Präsident Marthas Vater ist, nach Hause. Martha ist Hausfrau, George Geschichtsprofessor. Zu Georges Unwillen hat Martha noch den neuen Biologieprofessor Nick und dessen Frau Putzi eingeladen. George warnt Martha davor, den gemeinsamen Sohn zu erwähnen. Nick und Putzi kommen, Unmengen Alkohol fließen, die Stimmung steigt, Marthas Vorschlag, das Kinderlied: »Wer hat Angst vorm bösen Wolf?« zu variiieren, sorgt nochmals für Heiterkeit. Doch der Ton wird immer aggressiver: George stichelt gegen den jungen, ehrgeizigen Nick und gegen seine eigene Frau Martha, die durch den Alkohol auch erotisch aufgekratzt ist. Im Gegenzug beschimpft sie ihn als Versager und erwähnt ihren Sohn; vielleicht ist George gar nicht der Vater? Putzi, die von Nick nur wegen einer eingebildeten Schwangerschaft und

wegen ihres vermögenden Vaters geheiratet wurde, verschwindet würgend im Badezimmer; Martha nimmt Nick herausfordernd in ihr Schlafzimmer mit, eine Eskapade, die enttäuschend verläuft. Der tief gedemütigte George erklärt, dass inzwischen ein Telegramm den Unfalltod des Sohns mitgeteilt habe. Martha ist entsetzt, ihr Mann weidet sich an ihrem Schmerz. Allmählich wird deutlich: Der Sohn existierte seit Jahren nur in Georges und Marthas Fantasie, als Verbindungsglied für ihre stets gefährdete Ehe. Als sich die Gäste verabschiedet haben, tröstet George seine Frau. Noch einmal singt er den Scherzreim: »Wer hat Angst vor Virginia Woolf?«, und Martha flüstert: »Ich ... George ...«.

Albees Absicht, Dramen wie J. Genet zu schreiben, die »so tief unter die Haut gehen, dass es fast unerträglich ist«, findet in dieser Variation des Strindberg'schen *Totentanzes* seine konsequente Umsetzung. Doch anders als bei Strindberg kommen Albees Paare den Ursachen ihres Ehekriegs auf den Grund und sehen Möglichkeiten für einen Neuanfang. Die Umgangssprache der realistisch gezeichneten Figuren und die beklemmende Wohnzimmeratmosphäre machen das Publikum zu emotional beteiligten Zeugen eines bis heute nicht an Wirkung nachlassenden Psychodramas. Berühmt geworden ist auch M. Nichols' Verfilmung von 1966 mit E. Taylor und R. Burton. A. G.

Aristophanes

* um 450 v. Chr. Athen

† um oder nach 386 v. Chr. Athen

Der herausragende Vertreter der Alten Attischen Komödie (5. Jh. v. Chr.) ist zugleich der Einzige, von dem vollständige Stücke erhalten sind, nämlich elf der ihm in der Antike zugeschriebenen 44 bzw. 40 Komödien, darunter *Die Acharner* (425 v. Chr.), *Die Wolken* (423 v. Chr.), *Der Frieden* (421 v. Chr.), *Die Vögel* (414 v. Chr.), *Lysistrate* (411 v. Chr.), *Die Frösche* (405 v. Chr.) und *Die Frauenvolksversammlung* (393/391 v. Chr.). Die meisten Stücke entstanden während des Peloponnesischen Krieges, der im Jahre 404 v. Chr. mit der völligen Niederlage Athens endete. Die Krise der Stadt in Zeiten des Krieges bildet denn auch gleichsam den realen Hintergrund, dem die aristophanische Komödie immer wieder phantastische Visionen eines friedlichen Zusammenlebens der Bürger und der griechischen Städte untereinander entgegenstellt. Dabei werden nicht nur kriegstreibende Politiker, sondern auch die für die innere Zerstrittenheit verantwortlich gemachte intellektuelle Bewegung der Sophistik – personifiziert im Philosophen Sokrates und im Tragiker Euripides – in oft grotesk-komischer Weise angeprangert wie in dem am stärksten moralisierenden und umstrittensten Stück *Die Wolken*. Über die Lebensumstände des Aristophanes ist kaum etwas bekannt, außer dass er zu Beginn des 4. Jhs v. Chr. im Rat von Athen saß und mindestens zwei Söhne hinterließ, die ebenfalls Komödien schrieben. Th. H.